



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Abschied.

Evangelium des Johannes, Kapitel 14, Vers 27: Jesus spricht: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Liebe Gemeinde,

Jesus nimmt Abschied.

Sein Weg führt ihn nun hinauf nach Jerusalem, und dort dann ganz hinauf: ans Kreuz.

Judas hat ihn bereits an die Häscher verraten. Tempel und Palast werden zu Gericht sitzen. Seit Langem steht ihr Urteil fest: Jesus ist des Todes schuldig. Denn er lästert Gott, und das Volk läuft ihm nach.

Jesus nimmt Abschied.

Nicht allein von der Welt, nicht allein vom Leben, sondern auch von seinen zwölf Jüngern. Er hatte sie geliebt, wie nur er lieben konnte. Jeden einzelnen hatte er erwählt, damals, als er aufgebrochen war zu seiner Mission. Und jeder einzelne hatte sich ganz bewusst für Jesus entschieden.

Das Opfer, das er ihnen abverlangte, war groß, denn zurücklassen mussten sie alles: die Familie, die Arbeit, die erworbene Sicherheit.

Aber noch mächtiger als diese alten guten Zusammenhänge war sein Ruf ins Ungewisse gewesen: „Du aber, folge mir nach!“

Seither waren sie zusammen unterwegs. Und ihnen war so vieles begegnet, was sie erhoben hatte über jeden Alltag hinaus.

Vor allem aber hatten sie auch erlebt, was sie vollends überstiegen hatte, denn es ging ja über ihren Glauben und ihr Verstehen ganz hinaus: Gott selbst war auf den Plan getreten! Nicht irgendwie, sondern ganz bestimmt, nicht regelmäßig, sondern stets als Wunder:

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst in der Karwoche, 28.03.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter:

<http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Gott auf dem Plan, wenn Jesus die Kranken heilte. Gott auf dem Plan, wenn die Selbstgewissen und die Reichen zu fragen begannen, ob ihr Leben denn noch einen anderen Sinn haben möchte als Abschottung und als Aufhäufung. Gott auf dem Plan, wenn die angefochtenen Seelen Trost fanden in Jesu Worten und Bildern, mit denen er ihnen erzählte vom Vater im Himmel und seinem Erbarmen. Gott sichtbar am Werk, denn plötzlich standen Menschen auf und dankten Jesus, weil sie durch Ihn begriffen hatten: „Der Gott des hohen Himmels und der weiten Erde, ist Gott nicht in der Ferne, sondern Er ist auch Gott für mich!“
Da dachten die zwölf Jünger dann auch an ihren eigenen Anfang und staunten.

Vieles also hatten sie geschaut und begriffen, vieles geahnt und manches ergeben verehrt.

Dieses eine jedoch blieb ihnen fremd: dass Gott auf dem Plan sein könnte auch in der Finsternis. Und es machte ihnen Angst: ob Gott sich nicht verlieren werde im Dunkel?

„Herr, wo gehst Du hin?“ fragt Petrus.

„Ich muss ans Kreuz zu Gott“, antwortet Jesus.

„Ach doch ja nicht dieses, Herr! Nimm mich als Lösegeld! Mein Leben will ich für Dich lassen.“

Doch Jesus sagt:

„Petrus, Du kennst nicht Gott. Und Du weißt noch nicht, wer Du sein wirst ohne Ihn. Denn siehe, nicht Dein Leben wirst Du hingeben für mich, sondern dreimal wirst Du mich verleugnen, wenn die Häscher kommen. *Du* wirst Dich verlieren im Dunkel. So lass mich denn ziehen, damit ich Dir vorausgehe zum Vater durch die Finsternis.“

Jesus nimmt Abschied.

Alles ist erinnert – doch was wird bleiben, wenn alles vorbei ist? Alles ist vorausgesagt – doch was wird sein, wenn alles war?

Für jetzt aber. Gibt es eine Brücke, gibt es ein Licht?

„Ja“, sagt Jesus, „denn meine Liebe hört doch nimmer auf: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Denn Gott ist nicht verschlungen im Leeren, sondern Er selbst ist



der Plan. In der Welt haben wir Angst, doch ich vertraue auf Gott: für mich und an Eurer statt. Euren Frieden nehmt aus meiner Liebe.“

Jesus lässt die Seinen zurück.

Ins Dunkle fällt Judas, denn er wird den Herrn verkaufen an die Welt. Doch die elf anderen werden gehalten in der Liebe und werden zehren aus dem Erbe, das Jesus zurückgelassen hat.

Denn übers Kreuz hinaus sehen wir sie dann auf Jesu Spur: Wie er, so auch sie nicht mehr gekettet an die Welt, wie er, so auch sie verfolgt und geprüft. Doch auch sie dann nicht Menschen der Bitterkeit und der Vergeltung, sondern wie er: Menschen der Liebe, die zu uns herübrufen und uns herabrufen ins Helle: „Was wir empfangen haben, das schenken wir Euch: Den Frieden Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft.“

Jetzt:

Jesus nimmt Abschied von uns. Und wir nehmen Abschied von ihm.

Mit dem, was wir schon haben und hoffen segnen wir ihn nun hinaus aus der Welt:

„Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine,
die wir nun weiter nicht beweinen,
ruht wohl, und bringt auch uns zur Ruh.

Das Grab, das Euch bestimmt ist und ferner keine Not umschließt,
macht uns den Himmel auf
und schließt die Hölle zu.“

Amen.